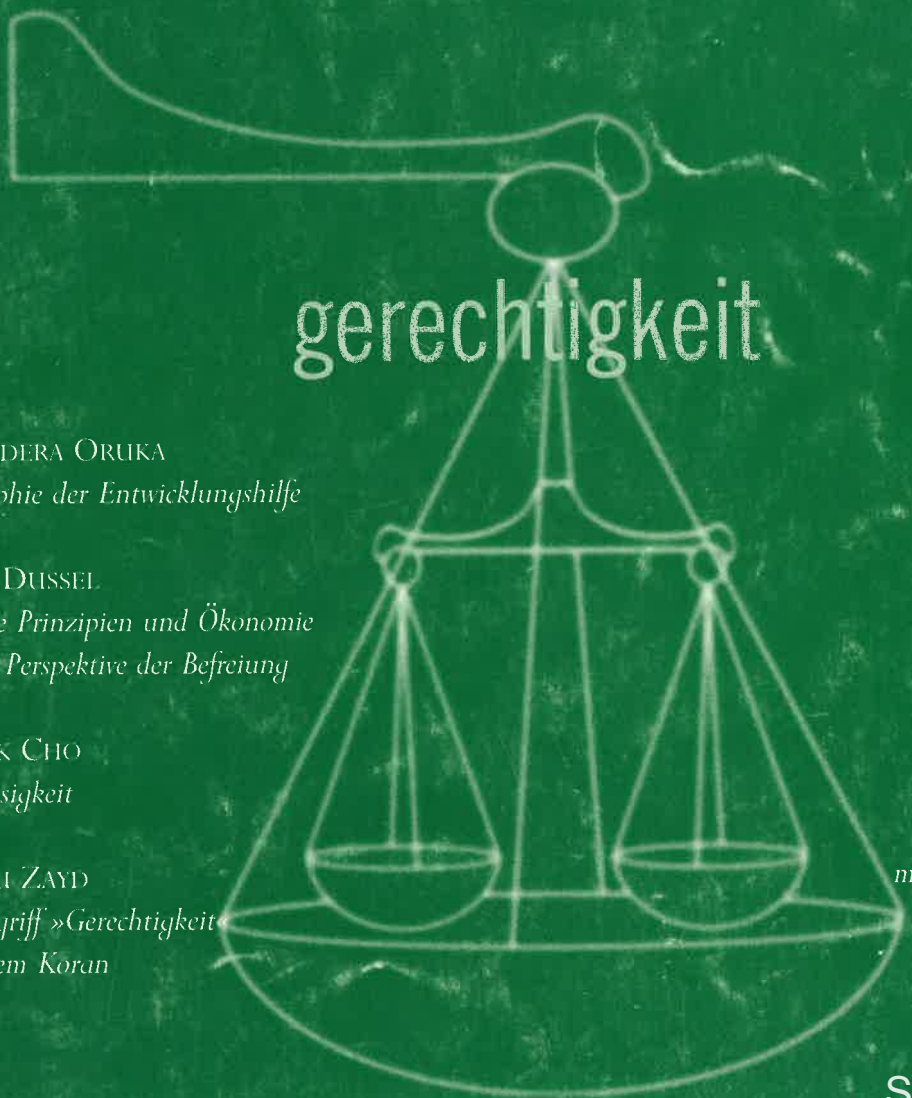
polylog

Zeitschrift für interkulturelles Philosophieren

Nr. 6
2000
ISSN 1560-6325
ISBN 3-901989-05-6



gerechtigkeit

Henry Odera Oruka
Philosophie der Entwicklungshilfe

Enrique Dussel
Ethische Prinzipien und Ökonomie aus der Perspektive der Befreiung

Sungtaek Cho
Selbstlosigkeit

Nasr Abu Zayd
Der Begriff »Gerechtigkeit« nach dem Koran

Chantal Mouffe
Wittgenstein, Politische Theorie und Demokratie

Luis Villoro
im Gespräch mit Bertold Bernreuter

SONDERDRUCK

6
HENRY ODERA ORUKA
Philosophie der Entwicklungshilfe

17
ENRIQUE DUSSEL
Ethische Prinzipien und Ökonomie aus der Perspektive der Befreiung

30
SUNGTAEK CHO
Selbstlosigkeit

38
NASR ABU ZAYD
Der Begriff »Gerechtigkeit« nach dem Koran

4
thema gerechtigkeit

forum

53
CHANTAL MOUFFE
Wittgenstein, Politische Theorie und Demokratie

im gespräch

62
»Meine Erfahrung ist, dass der Konsens möglich ist«
LUIS VILLORO
im Gespräch mit BERTOLD BERNREUTER

bücher & medien

72
Wolfgang Tomaschitz
zu FRANCISCO VARELA

76
Lubomir Bratic
zu STUART HALL

79
Günther Mahr
zum »Corredor de las ideas«

82
Tina Claudia Chini
zu Franz M. WIMMER et al.

84
Werner Gabriel
zu ULRICH UNGER

86
Hans Schelkshorn
zu GÜNTHER MAHR

88
Jens Heise
zu STUART HALL

91
tips

94
Michelle Becka
zu einem Seminar in Bremen X/2000

tips

James H. AUSTIN: *Zen and the Brain. Toward an Understanding of Meditation and Consciousness*
Cambridge/ Mass. 1999 (MIT Press), 844 Seiten
ISBN 0 262 51109 6

Ein Satz über den Budhha charakterisiert AUSTINs Blickpunkt: *»..long ago, in a distant land, a man's brain abruptly changed.«* Aus der Sicht der Neurophilosophie ist der »Erwachte« jemand, dessen Gehirn sich grundlegend neu strukturiert hat. Das ist es, was James H. AUSTIN – Neurologe, Emeritius des Health Science Centers an der Universität Colorado und Zen-Praktiker – im Detail zeigen will: Nach ihm greift Zen-Meditation vor allem in die Strukturen unseres Gehirns ein, die durch Lernvorgänge und Erfahrung geprägt sind. Ausgehend von Phänomenen wie Erinnerung, Zeitbewusstsein und Aufmerksamkeit werden die jüngsten Erkenntnisse der Neurologie mit den wichtigsten technischen und psychologischen Begriffen des japanischen Zen in Beziehung gesetzt. Das Buch AUSTINs ist der bislang ausführlichste Versuch, die buddhistischen Theorien über Erkennen und Selbstbewusstsein durch die westliche Neurophilosophie zu stützen.

Wolfgang Tomaschitz

❖

Amin MAALOUF: *Mörderische Identitäten*
Frankfurt/M.: Suhrkamp 2000, 144 Seiten
ISBN3-518-12159-6

Obwohl er 1983 mit der Studie *Die Kreuzzüge aus der Sicht der Araber* debütierte, die mittlerweile als Standardwerk gilt, ist der Goncourt-

Preisträger Amin MAALOUF bekannt als Autor historischer Romane. Seine nun vorliegende Arbeit hingegen ist ein politischer Essay, der sich eines der meistgebrauchten Termini der Gegenwart kritisch annimmt, was auch das Adjektiv im Titel nahelegt: Mörderische Identitäten setzt das zentrale Thema essayistisch fort, das in fast allen Romanen von MAALOUF den roten Faden bildet: Lebensgeschichten von Menschen (vorzüglich aus dem Nahen Osten bzw. dem ehemals »islamischen Raum«), die mit unterschiedlichen Sprachen, Religionen und Traditionen in Berührung kommen und beginnen, die strikten Regeln ihrer eigenen Gemeinschaft mit fremden Augen zu betrachten. Im Prolog seines ersten Romans schreibt der Protagonist Leo Africanus an seinen kleinen Sohn: *»(...) An allen Sprachen, allen Gebeten habe ich Anteil. Ich dagegen bin Teil von nichts und niemandem.«* Das Identitäts-Buch endet wiederum mit dem Wunsch, daß das eigene Enkelkind es im Erwachsenenalter in der Familienbibliothek finden und nach einem kurzen Blättern wieder an seinen staubigen Ort zurückstellen möge – erstaunt darüber, *»daß es zur Zeit seines Großvaters noch nötig war, über diese Dinge ein Wort zu verlieren«.*

MAALOUF lehnt die Relevanz der sozialen und kulturellen Identitäten nicht ab, bestreitet aber deren analytische Reduzierbarkeit auf einige Elemente. In historischen, vor allem aber auf eigene Erfahrungen (als christlicher Araber aus dem Libanon mit französischer Staatsbürgerschaft und als Autor französischer Zunge) zurückgehenden Abrissen schildert er die Kämpfe, die um die Achse der Identitäten stattfanden/-finden und die zugleich identitätsstiftend sind. Seine kulturvergleichenden Analysen werden von der These getragen, daß wir über zwei Erbschaften verfügen: über eine »vertikale« von den Vorfahren, den Traditionen, der Religionsgemeinschaft, und eine »horizontale«, die uns unsere Epoche und unsere ZeitgenossInnen vermachen. Obwohl sie die wichtigere sei, werde die »horizontale« Erbschaft zugunsten der »vertikalen« ausgeblendet, und das Resultat dieser Anrufung der imaginierten »Altvorderen« sind trennende, kämpferische, mörderische Identitäten.

Angesichts der unübersichtbaren Fülle an grauer Literatur über das Thema »Identität« ist es Amin MAALOUF als Verdienst anzurechnen, ein lesbares und spannendes Buch ohne theoretische Blindflüge wie auch ohne Datenflut und Fußnotenplage verfaßt zu haben, das dennoch einen Beitrag zur wissenschaftlichen Debatte darstellt.

Hakan Gürses

❖

Shaun GALLAGHER & Jonathan SHEAR (eds.): *Models of THE SELF*
Thorverton Essex 1999 (Imprint Academic), 524 Seiten, ISBN 0907845 096

Eines der besten Bücher zum Thema »Selbst und Selbstbewusstsein« der letzten Jahre. Die überwiegende Anzahl der 28 Beiträge dieses Sammelbandes – zuvor eine Debatte über mehrere Ausgaben des *Journal of Consciousness Studies* (1997 bis 1999) – orientiert sich, kritisch oder zustimmend, am Einleitungsessay von Galen STRAWSON (Oxford), der eine Phänomenologie des Selbstbewusstseins aus der Perspektive eines »realistischen Materialisten« entwirft. Die anderen Beiträge liefern unter den Stichworten: Neurophilosophie, Entwicklungspsychologie, Pathologie und Methodologie (darunter auch *»meditation-based approaches«*) eine Diskussion zu fast allen Fragen, die derzeit in der Philosophy of Mind und der kontinentalen Subjektphilosophie eine Rolle spielen. Fast schon selbstverständlich finden sich Bezugnahmen auf buddhistische Bewusstseinstheorien und zwar nicht nur bei Autoren wie Robert FORMAN, Jeremy HAYWARD, Jonathan SHEAR oder Steve LAYLOCK, deren Namen ohnehin für *cross-cultural* Ambitionen stehen und die hier durch sehr ergiebige Beiträge vertreten sind, sondern auch bei Philosophen, Psychologen und philosophierenden Neurologen deren Forschungsschwerpunkte Fragen der Interkulturalität sonst kaum berühren.

Wolfgang Tomaschitz

❖

Jürgen OSTERHAMMEL:
Die Entzauberung Asiens. Europa und die asiatischen Reiche im 18. Jahrhundert
München: Beck, 1998, 560 Seiten,
ISBN 3-406-44203-X

Im Mittelpunkt des Buches steht die Verschiebung des »europäischen Blicks« auf Asien: von der Romantisierung und Exotisierung, über die wissenschaftliche Neugier der Aufklärung bis hin zu den Anfängen ausgrenzender Arroganz. Dabei konzentriert sich Osterhammel in seiner Analyse von Reiseliteratur, Enzyklopädien, philosophi-

schen Werken und den Leseerfahrungen des europäischen Publikums vor allem auf das 18. Jahrhundert. Die *»Entzauberung Asiens«*, die OSTERHAMMEL in diesem Jahrhundert verortet, war ein doppelsinniger und widersprüchlicher Prozess: auf der einen Seite ein Verlust romantischer Vorstellungen; auf der anderen Seite ein Rationalitätsgewinn, denn in der Zeit der Aufklärung wurden Araber, Inder, Perser oder Chinesen zu entfernten Nachbarn, mit denen sich ein Dialog führen ließ. Erst der im frühen 19. Jahrhundert aufkommende Rassismus machte diese Chance zunichte. Insofern ist für OSTERHAMMEL kein Jahrhundert lehrreicher als das 18. – gerade auch für das Verständnis heutiger Prozesse der Fremdwahrnehmung.

An vielen interessanten Beispielen wird gezeigt, wie europäische Reisende in Asien Informationen sammelten, was sie unter Asien verstanden und welchen Fehlurteilen sie unterlagen. Neben bekannten Vertretern der europäischen Aufklärung, wie John CHARDIN, VOLTAIRE oder Joseph von HAMMER-PURGSTALL, werden auch wenig bekannte oder verschollene Autoren vorgestellt. Das macht die Lektüre dieses an interessantem Material reichen Buches um so lesenswerter.

Anke Graneß

❖

Jensine ANDRESEN & Robert K. C. FORMAN : *Cognitive Models and Spiritual Maps*
Thorverton Essex 2000 (Imprint Academic), 276 Seiten, ISBN 0907845 134

Diese Sondernummer des *Journal of Consciousness Studies* (JCS) widmet sich interdisziplinären Forschungen zur religiösen Erfahrung. Philosophische Beiträge und solche, die eine z. T. unglaubliche Fülle von empirischen Forschungsergeb-nissen präsentieren, wechseln einander ab. So bietet die Herausgeberin Jensine ANDRESEN (Boston, Harvard) unter dem Titel *Meditation Meets Behavioural Medicine* einen kommentierten Literaturbericht unter Bezugnahme auf fast 600 (!) einschlägige Publikationen. Andere Beiträge fassen empirische Studien zum Thema Christus-Visionen (Phillip WIEBE) und zum mexikanischen Schamanismus zusammen (Stanley KRIPPNER).

Die philosophische Debatte – vertreten durch Autoren wie Arthur DEIKMAN, Christian DE QUINCEY und Ken WILBER – kreist um die Möglichkeiten und Grenzen einer integralen Theorie religiöser Erfahrung. Wie in den meisten Ausgaben des JCS finden sich auch in diesem Band Beiträge zur »Neuropsychologie der religiöser Erfahrung«, – diesmal aus der Sicht James AUSTINs, Andrew NEWBERGs und Eugene D'AQUILIS.

Wolfgang Tomaschitz

❖

Silvia STOLLER & Elisabeth NEMETH & Gerhard UNTERTHURNER (Hg.):
Philosophie in Aktion. Demokratie – Rassismus – Österreich
Wien: Turia + Kant 2000, 160 Seiten
ISBN3-85132-275-4

Anläßlich der politischen »Wende« in Österreich riefen Studierende der Universität Wien vom 23. bis 29. März 2000 zum Streik auf. Am Institut für Philosophie wurde die Streikwoche – insbesondere auf Initiative der Externen Lehrenden – in Form einer Aktionswoche abgehalten; es fanden *en suite* Statements, Vorträge und Diskussionen statt, die sich den Themen Demokratie, Rassismus, Sexismus und Universitätspolitik widmeten. Einige dieser Beiträge liegen nun, bereichert durch zusätzliche Texte, als ein anspruchsvoll edierter Band vor.

»Wenn die Philosophie hier besonders in Aktion tritt, dann tut sie dies aus der Notwendigkeit der kritischen Wahrnehmung der Gesellschaft und ihrer gegenwärtigen Politik heraus«, schreiben die HerausgeberInnen in ihrem Vorwort. Die Sensibilität für aktuelle politische und soziale Entwicklungen, die in »genuin« philosophischen Veröffentlichungen entweder eine rühmliche Ausnahme darstellt oder unter dem Gewicht terminologischer und technischer Überfrachtung plattgewälzt wird, bildet in Philosophie in Aktion die Hauptmotivation der AutorInnen. Keine Jahrbuch-Beiträge, keine Kritik kritischer Kritiken, kein Kommentar zu kommentierten Exegesen; was hier vorliegt, ist ein Buch, das aus philosophischer Warte Verbindungen zur politischen Sphäre herstellen möchte.

Mit Beiträgen von Ingvild BIRKHAN, Isolde CHARIM, Hakan GÜRSES, Klaus HAMBERGER, Günter HEFLER, Oliver MARCHART, Elisabeth NEMETH, Stefan NOWOTNY, Robert PFALLER, Wolfgang PIRCHER, Hans PÜHRETMAYER, Gerald RAUNIG, Sebastian REINFELDT, Josef RHREMANN sowie – *last but not least* – von Pierre BOURDIEU, Chantal MOUFFEUND und Slavoj ZIZEK.

mh